weiter nichts als unbedeutende Flügelverwundungen gefunden. Der Magen enthielt nur Früchte, besonders die harten Beeren einer Palme. Missgestimmt und ärgerlich über die unberufene Unterbrechung, setzten wir unsere Bergsteigung fort.

Beobachtungen
über
Abweichungen einiger Vögel in Bezug auf den Bau des Nestes und die Grösse und Farbenzeichnung der Eier.

Von
W. Pässler,
Rector in Rosslau.

Ob es ein Scherflein sein wird zum Fortbau der Wissenschaft, wenn ich einige Beobachtungen über Abweichungen der Vögel in Bezug auf den Standort und Bau des Nestes und über Varietäten unter den Eiern gebe, lasse ich dahin gestellt sein; in keinem Falle lege ich nachstehendem Aufsatze eine besondere Wichtigkeit bei, bin aber der Ansicht, dass auch diejenigen, welche noch fern vom Centrum der Wissenschaft stehen, ihre Beiträge geben müssen, soll immer grössere Sicherheit in der Oologie gewonnen werden, da die Heroen der Wissenschaft nicht allenthalben selbst sein können. Wie oft kommen dem Oologen Eier vor die Augen, die er trotz seiner Erfahrung nicht sicher zu bestimmen weiss! Ich denke daher, es werde den Freunden der Ornithologie nicht unwillkommen sein, im Folgenden theils manche ihrer Beobachtungen bestätigt, theils sich hie und da in ihren Erfahrungen ergänzt zu sehen. Wenigstens würde ich es Jedem Dank wissen, der durch Beschreibung seiner Varietäten dazu beitrüge, dass der unbestimmten Eier in meiner Sammlung weniger werden.

Falco palumbarius und F. milvus.

Das Nest von *F. palumbarius*, welches er selbst baut, steht zwischen dem des *F. milvus* und dem des *F. buteo* gewissermassen mitten inne. Während *F. milvus* ein umfangreiches, flaches Nest baut und stets Lappen von Sommerzeug u. dergl. in demselben hat; während das Nest vom *F. buteo*

zwar dem vorigen an Umfang gleich, sich von demselben dadurch unterscheidet, dass es viel höher ist und unten oft spitz zuläuft, ist der Horst des *F. palumbarius* weder so flach wie der des Milanen, noch so hoch wie der des Mäusebussards. Die Eier des Hühnerfalken variiren in Grösse, Farbe und Gestalt. Nach meiner Erfahrung sind die kleineren auch allemal lebhafter grün gefärbt, bleichen sie durch das Bebrüten, treten die grössten als die blässesten, in weisslich bleich-grüner Färbung auf. Selten sind die gefleckten Eier dieser Art: ich habe unter fast dreissig nur vier gefleckte gefunden, von denen das eine wenige grosse, scharfbegränzte Flecke von braunrother Farbe am stumpfen Ende hat, die andern mit matten, verschwimmenden, gelbrothen Flecken über und über besäet sind. Die Grösse der Eier variirt von der Grösse kleiner Hühnereier, $2^1/_2''$ L. und $1^1/_2''$ B., bis zu der Grösse der Enteneier, $2^3/_{10}''$ L. und $1^7/_{10}''$ B.; einige, namentlich die kleineren, sind ungleichhälftig und gehen am untern Ende ziemlich spitz zu; die meisten sind bauchig. 4 Eier, welche Leopold Schrader in Lappmarken gesammelt hat, gehören zu den grössten und haben, wie deren auch bei uns zuweilen vorkommen, einige dunklere grüne Flecke. *Falco milvus* baut sein Nest gewöhnlich hinaus auf einen starken Zacken, seltener lehnt er es zugleich an den Hauptstamm des Baumes, wie *F. buteo.* Im Frühjahr 1845 fand ich einen Horst der Königsweihe, der nicht höher als 16 Fuss über der Erde zwischen den beiden Hauptstämmen einer Buche stand, und kaum so gross wie ein Krähennest, äusserst locker gebaut war. Wahrscheinlich hatte der Vogel, von der Noth gedrängt, seine Zuflucht zu dem schon so vorhandenen Neste genommen. In einem Horste derselben Art fand ich zwei Eier, von denen das eine die Grösse der Flussadlereier übertrifft. Es ist lang gestreckt und wenig gefleckt, und gleicht an Grösse und Zeichnung, abgesehen von der etwas glänzendern und festern Schale, den Eiern des Löffelreihers. Die Länge des Eies beträgt $2^1/_2''$.

Falco apivorus.

Während Herr Professor Dr. Thienemann in seiner grössten aller Sammlungen ein Ei dieses Vogels besitzt, das an Grösse und Zeichnung den Eiern des Aasgeiers gleicht, habe ich Eier erhalten, die von der gewöhnlichen Färbung bedeutend abweichen. Anstatt über und über rothbraun marmorirt zu sein, ist das eine nur wenig gefleckt und könnte mit dem Ei des *F. buteo* verwechselt werden; ein anderes gelbgrün, fast bronce gefärbt und mit schwarzbraunen Flecken versehen; in die Färbung eines dritten ist etwas Schieferblau gemischt; ein viertes nähert sich

durch lichtere Färbung den Eiern des *F. peregrinus*. Von den Eiern des Wanderfalken sind die Eier des Wespenfalken theils durch die gewöhnlich dunklere, gröbere Färbung, theils durch die stets festere, stärkere Schale, theils dadurch zu unterscheiden, dass sie inwendig grün aussehen, während jene gelb. Indess verliert sich dieser grünliche Anflug in Sammlungen, namentlich wenn die Löcher etwas gross gerathen sind. Die Gestalt der Eier wechselt von schön eiförmigen bis zu kugelrunden.

Corvus corone.

In einem Forste unweit Cöthen sind mehrere Jahre hindurch weisse Krähenraben mit rothen Augen und Schnäbeln vorgekommen, auch eine jahrelang lebend erhalten worden. Im vorigen Jahre fand ich daselbst ein Nest, in dem zwei hell grasgrün und nur wenig gefleckte, und zwei ganz weisse Eier lagen. Die Alten sahen wie gewöhnlich aus.

Corracias garrula.

Die gewöhnliche Form dieser Eier ist die länglich gestreckte. Einige habe ich ausgenommen, die ganz rund, und ausser durch die festere, glänzendere und glattere Schale nicht von denen der *Strix noctua* zu unterscheiden sind.

Corvus glandarius.

Im Anfange des Mai 1845 wurde mir in einem Garten des Cöthen'schen Dorfes Diebzig, das hart an einem herrlichen Forste liegt, in einer hohlen Rüster das Nest des Nusshehers mit acht, durch vielfältige Haarzüge charakterisirten Eiern gezeigt. Das Jahr vorher hatten Tannenheher unsere Gegend durchschwärmt, und solche wurden mir von einem Knaben als Besitzer des Nestes bezeichnet. Ich wurde der Vögel nicht ansichtig, da das Nest in Folge vielfältigen Besteigens des Baumes verlassen war, und schmeichelte mir damit, eine wichtige Entdeckung gemacht zu haben. Aber das ächte Nest des *C. caryodactes*, das Herr Prof. Thienemann im Riesengebirge auf den Zweigen eines Baumes gefunden, ist von dem des Nusshehers so verschieden, dass ich in meiner Hoffnung herabgestimmt wurde. Ohne die Einwürfe dieses grössten aller Oologen wäre ich von der Richtigkeit meines Fundes so überzeugt gewesen, dass ich angenommen hätte, *Corvus caryodactes* habe seinen Vetter *glandarius* ersucht, ihm das Haus zu bauen, weil er selbst in der Fremde sich nicht recht damit zu helfen wisse. Jedenfalls bleibt es merkwürdig, dass ein Nusshеher sein Nest in eine Baumhöhle gebaut und acht Eier gelegt hat.

Oriolus galbula.

Der Pirol hängt bekanntlich sein künstliches Nest an die dünnen Zweige schlanker Bäume und umkleidet es äusserlich mit Werg, so dass das Ganze ein gelblich-weisses Ansehen bekommt. Ich habe vier Nester des Vogels gefunden, die vom gewöhnlichen, ziemlich erhabenen Standpunkte des Nestes so weit abweichen, dass ich vom Boden aus in die Nester hinein sehen konnte. Alle standen in Gärten an lichten Stellen, drei davon hingen an Bäumchen, deren Stamm nicht mehr als einen Zoll Durchmesser hatte, eins hing an den tief herabhängenden Zweigen eines starken Baumes. Eigenthümlich geberdeten sich die Vögel bei diesem letztern. Das Weibchen hatte fünf Eier gelegt; ich besuchte es täglich, jagte es auch vom Neste, bog die Zweige herab, um bequemer hinein sehen zu können. Da stiess das Weibchen ein langgehaltenes, kreischendes Geschrei aus, ein wahres Kampfgeschrei, und stürzte sich vom nahestehenden Baume auf mich hernieder, flog dicht an meinem Kopfe vorbei und setzte sich auf einen nahen, mir im Rücken stehenden Baum. Das Männchen eilte herzu, derselbe Schrei, derselbe Versuch, mich zu vertreiben. Ihr Flug bildete dabei eine regelmässige Bogenlinie: beim Herabstossen legten beide die Flügel an, gleich einem Raubvogel, wenn er auf seinen Raub stösst, und schwebten dann allmälig, nachdem sie vor meinem Gesichte vorüber waren, langsamer nach der Höhe des andern Baumes, von wo sie das Manöver auf dem Rückwege wiederholten. Beide Gatten zeigten sich dabei gleich muthig, beide gleich besorgt für Nest und Eier.

Einige Nester unsers Vogels habe ich äusserlich mit hellgrünem Baummoos, am spitzen Ende mit Birkenschale umkleidet und inwendig mit Wolle und Haaren ausgefüttert, gefunden. Einige Eier besitze ich, die nur wenige (acht) Flecke haben.

Lanius excubitor.

Das Nest des grossen Würgers steht nach Naumann auf hohen Weissdornbüschen oder auf dem Aste eines wilden Obstbaumes oder sonst auf einem hohen Baume. Unter den hohen Bäumen kann ich die Eiche bezeichnen, auf welcher ich es in der ersten Hälfte des April 1845, zugleich mit dem Pfarrer Baldamus, gefunden habe. Aus ziemlicher Entfernung erblickte ich den Vogel auf der Spitze einer vielgezweigten Eiche sitzen und bei näherer Untersuchung entdeckten wir das Nest, während das Weibchen gerade mit Bauen beschäftigt war. Es stand, ungefähr

acht Ellen vom Stamme entfernt, auf einem weit hinausragenden, etwas nach unten sich neigenden Zweige. Die Vögel liessen es zu, dass dasselbe, jedoch ohne berührt zu werden, betrachtet wurde, und nach zehn Tagen wurden die fünf Eier genommen. Merkwürdig ist der Schrei, mit welchem das Männchen das brütende Weibchen warnt. Es ist eine Art von Kollern, das ich nicht näher zu beschreiben weiss, auch vom Herrn Prof. Naumann nicht beschrieben ist und jederzeit ungefähr fünf Secunden anhält. Nach diesem Warnungsruf sieht man beide Vögel, das Weibchen hat das Nest verlassen.

Die Eier variiren ungemein; auch in ein und demselben Neste findet man nicht immer gleichgezeichnete. Die Form, die am gewöhnlichsten auftritt, ist die ungleichhälftige, am obern Ende mehr zugerundet und dann etwas spitz zulaufend; aber auch bauchige und dadurch einer mehr rundlichen Form sich nähernde kommen vor. Die Schalenflecke sind bei allen aschgrau, und dazu sind die meisten auf der schmutzig weissen, etwas glänzenden Oberfläche mit matten, verschwimmenden, grösseren und kleineren Flecken von hell leberfarbener Färbung versehen, welche Flecke in der Regel am stumpfen Ende dichter stehen. Zuweilen befinden sich die meisten Flecke am spitzen Ende, woselbst sie einen lockern Fleckenkranz bilden. In diesem Falle ist nur die Hälfte des Ei's zahlreich gefleckt, am stumpfen Ende nur sparsam mit zarten Pünktchen. Ausserdem gibt es Eier, deren Grundfarbe schwach grünlich-weiss ist, und die dadurch viel lichter aussehen; andere, deren Grundfarbe gelblich-weiss ist und die mit gelblich-braunrothen Flecken, grösseren und sehr kleinen, gezeichnet sind. Indess tritt die grünliche Grundfarbe nie so lebhaft auf, als bei den Eiern der folgenden Art.

Lanius minor.

Ganz abweichend von der gewöhnlichen Färbung der Eier dieser Art, habe ich auf einer Eiche ihr Nest gefunden mit einem Ei, das den röthlich gefleckten des *Lanius collurio* äusserst ähnlich ist. Es ist grösser, als die Eier der letztern Art, gestreckt, ziemlich spitz zulaufend, hat eine gelblich-weisse Grundfarbe, aschgraue Schalenflecke und dabei rothbraune Punkte.

Turdus pilaris.

Die Wachholderdrossel dringt aus ihrer nördlichen Heimath immer mehr zu uns herüber. In Schlesien ist sie schon längst heimisch gewor-

den; in Sachsen ist mancher Pärchen Sommeraufenthalt; und am 10. Mai 1845 habe ich drei brütende Pärchen unweit Dessau gefunden, meines Wissens das erste sichere Beispiel, dass in Anhalt nistende Wachholderdrosseln angetroffen wurden. Das Terrain, in welchem die Alten die Wiege ihrer Jungen gebaut hatten, war im Osten von freiem Felde, im Süden von hohen Kiefern, im Westen von gemischter Waldung, und im Norden von einer sumpfigen Wiese begränzt. In diesem Bezirke, einem Birkenwäldchen mit kräftigen Eichen, auf deren einer jenes oben erwähnte Nest des *Lanius excubitor* gefunden war, hatten die Vögel ihren Wohnsitz aufgeschlagen, und zwar nicht, wie sie in ihrer Heimath zu thun pflegen, auf den Aesten der Birken, sondern auf den Zweigen kleiner, höchstens zehn Fuss hohen jungen Kiefern, so niedrig, dass ich bequem in die Nester hineinsehen, und so freistehend, dass ich sie schon aus ziemlicher Entfernung wahrnehmen konnte. Auf dem Neste, das ich zuerst fand, sass das Weibchen so fest über den Eiern, dass es sich von mir in der Entfernung weniger Schritte nicht allein genau betrachten, sondern auch fangen liess, obgleich das Nest ganz frei stand, ich in seiner Nähe laut gerufen hatte und das Auge der Mutter in Hoffnung unverwandt auf mich gerichtet war, während ich mich näherte. Dabei waren die Eier noch keineswegs angebrütet. Als aber der Vogel meiner Hand entkommen war und einen Theil seines Gewandes in derselben zurückgelassen hatte, gelang es mir nicht, bis dicht zu den Nestern der beiden andern Pärchen zu gelangen, ohne den brütenden Vogel zu verscheuchen. Wahrscheinlich mochte das schüchterne Weibchen sich beim zürnenden Gemahl über die unsanfte Berührung meiner Hand beschwert, wahrscheinlich mochten beide die Nachbarn vor dem unhöflichen Eindringlinge gewarnt haben; denn ihr Ruf durchdrang den Wald; — genug! es gelang mir auch den andern Tag nicht, trotz der vorsichtigsten Annäherung, einen Vogel auf dem Neste zu erfassen.

Das Fundament des Nestes bilden wenige zarte Reiser; hierauf folgt eine Lage von Gras, einigen Laubblättern, etwas Moos; dann eine bedeutende Schicht Erde, auf welcher das eigentliche Nest steht, welches man leicht von dieser Unterlage trennen kann, ohne es zu zerstören. Das Material dieser letzten Etage besteht aus feinen und groben Grasstengeln, deren stärkste den Rand des Nestes einschliessen, und inwendig ist es mit Grasstielen und breiten Schilfgrasblättern, von denen der Boden des Bezirks bedeckt war, ausgelegt. Das Ganze ist ein ziemlicher Klumpen, ein unkünstliches Gewebe. In dem einen Neste lagen fünf, in jedem der beiden andern sechs Eier. Diese variiren sehr in Färbung und

Gestalt; manche sehen den Eiern der Schwarzdrossel so täuschend ähnlich, dass sie schwerlich sicher zu unterscheiden sein dürften. Indessen haben sie eine etwas glänzendere, zartere Schale. Meistens haben sie eine kurz ovale Form, andere sind gestreckter, noch andere sind bauchig und nähern sich der rundlichen Form; manche sind so gross, manche kleiner als die Eier der Schwarzdrossel. Die Grundfarbe ist bald ein mattes Meergrün, bald ein lebhaftes Grün, und darauf haben die einen grössere, verschwimmende, dichtstehende Flecke von rothbrauner Farbe; die andern schärfer begränzte Tüpfel, die am stumpfen Ende dicht zusammengedrängt sind, auch wohl daselbst einen losen Fleckenkranz bilden, sonst aber sparsamer stehen; bald sind die Eier zart gestrichelt, so dass das ganze Ei von feinen rothen Strichelchen bedeckt ist; auch waren an jedem Ei des einen Nestes Haarstriche am obern Ende.

Von

Turdus musicus

habe ich ganz einfarbige Eier gefunden, so dass dieselben denen von *Turdus migratorius* gleichen.

Silvia rubecula und S. trochilus.

In einem Gehölz unweit Cöthen ist der merkwürdige Fall vorgekommen, dass ein Rothkehlchen mit dem Fitislaubvogel in ein Nest gelegt hat. Letzterer hat das Nest gebaut, beide haben sechs Eier hineingelegt, beide haben in Eintracht zu gleicher Zeit auf den zwölf Eiern gebrütet. Vom Rothkehlchen gibt es Eier, die eine bläulich-weisse Grundfarbe haben und mit scharf markirten, rothbraunen Punkten gezeichnet sind; gibt es andere, deren obere Hälfte gelblich gewölkt und daselbst mit dunkleren Pünktchen bespritzt sind, während die andere Hälfte nur wenige matte Pünktchen zeigt. Ein Nest des Fitislaubvogels habe ich auf einer mit Gras bewachsenen Gartenmauer gefunden.

Silvia suecica.

Die Eier des Blaukehlchens, die in dieser Gegend, an den Ufern der Elbe gefunden sind und die ich von der Oder erhalten habe, gleichen ganz den Eiern des sibirischen Blaukehlchens, und bis auf die unbedeutendere Grösse, ganz den Nachtigalleneiern. Die meisten erscheinen einfarbig von einem Grün, das der Farbe der Kaffeebohne gleicht; andere auf gleichem meergrünen Grunde mit äussert feinen graubraunen Pünktchen bespritzt und am stumpfen Ende bräunlich bewölkt. Bei letzteren

ist die Grundfarbe lebhafter, bei ersteren bleicher. An Grösse und Gestalt ähneln sie den Rothschwanzeiern. Die fünf Eier liegen in zwei Reihen in den Nestern, in der einen Reihe drei, in der andern zwei Eier.

Silvia atricapilla.

Eine bekannte Varietät der Eier der Mönchsgrasmücke sind die fleischfarbenen mit röthlichen und Brandflecken versehenen, zuweilen röthlich geäderten Eier. Im Frühjahr 1845 fand ich ein Nest mit Eiern dieses Vogels, die merkwürdig variiren. Sie sind äusserst zartschalig und auf weissem Grunde äusserst fein gelb punktirt. Die Punkte stehen nur am stumpfen Ende dicht und bilden daselbst einen schwachen Fleckenkranz. Diese Eier gleichen keinen unter den mir bekannten Eiern der europäischen Vögel.

Silvia arundinacea.

Ich besuche jährlich einen kleinen Rohrteich in der Nähe von Cöthen, in welchem der Teichrohrsänger, in Bezug auf den Standort des Nestes, von der durch Naumann beobachteten Regel abweicht. Es ist ein von Erlenbüschen umkränztes, abwechselnd aus hohen Rabatten und gleich breiten Gräben bestehendes Terrain. Da finde ich die Nester öfter mitten auf einer Rabatte, so dass einen guten Schritt rechts und links noch fester Boden unter dem Neste sich befindet, das nicht selten bloss an den Zweigen eines Weidenbusches befestigt ist, während Naumann stets Wasser unter dem Neste und dasselbe zwischen Rohrstengeln hängend fand. Aber obwohl es in jenem Rohrteiche an beiden nicht fehlt, so nisten die Vögel daselbst doch häufig, wie von mir angegeben worden ist. Dasselbe gilt auch von dem Standorte der Nester, die ich auf einem hohen Ufer der Elbe oft mitten in dichtem Weidengebüsch fand. Unter den Varietäten der Eier sind mir die schieferfarben gefleckten am seltensten vorgekommen. Die gestreckten habe ich stets kleiner, die bauchigen grösser als die Eier des Sumpf- und Buschrohrsängers gefunden, und so sehr auch die Eier jener beiden ersten Arten variiren, sind sie doch sehr leicht zu unterscheiden. Die Eier des Sumpfrohrsängers sind zartschaliger, stets viel lichter, wenig in's Grünliche fallend, haben auf hell bläulich-weissem Grunde oft ungemein feine graue Pünktchen und dabei grössere aschblaue und olivenbraune Punkte, und sind mit den grösseren Flecken nie so reich versehen, als jene es gewöhnlich sind. Dagegen sind die Nester beider Arten einander sehr ähnlich, wenn der Teichrohrsänger sein Nest bloss an Weidenzweige angehangen, in welchem Falle dasselbe nicht

höher als das des Sumpfrohrsängers ist, wohl aber ein festeres Geflecht bildet.

Silvia cariceti.

Die Eier von *S. cariceti* und *S. phragmitis* gehen so in einander über, dass sie äusserst schwer von einander zu unterscheiden sind. Nicht immer sind sie kleiner, nicht immer lichter als die der letztern Art, nicht immer haben sie einen Fleckenkranz, nicht immer die charakterisirenden Haarzüge. Bald haben die Eier auf gelblich-weissem Grunde grössere, verschwimmende, bald unendliche feine Pünktchen von einem matten gelblichen Olivenbraun; bald einen Fleckenkranz in der Mitte, bald näher am stumpfen Ende, in welchem Falle daselbst auch etwas Schieferblau durchschimmert; bald, wenn auch selten, fehlt der Fleckenkranz ganz; bald sind die Eier auch einfarbig gelblich-olivenbraun, haben gar keine Flecke, wohl aber dann desto mehr Haarstriche. Im Jahre 1844 fand Freund Kunz aus Leipzig in meiner Gesellschaft ein Nest dieses Vogels, das fleischfarbene, dunkel fleischfarbene, fast zinnoberroth gewässerte Eier enthielt, die aber in der Sammlung bald bleicher wurden. Das Nest des Seggenrohrsängers ist stets viel kleiner als das des Schilfrohrsängers; einige habe ich gefunden, die durch die Wurzeln, mit denen sie ausgelegt waren, schwärzlich aussahen, wie z. B. das mit den so eben beschriebenen Eiern, und in deren Innern eine kleine Sumpfpflanze mit lebhaften rothen Blättchen, als ob sie im Neste wüchse, stand. Keins der Nester von *S. cariceti* und *phragmitis,* die ich gefunden, war mit Federn, Schaf- oder Weidenwolle ausgefüttert, wie sie Naumann mitunter angetroffen; sondern in der Regel waren sie nur mit Grashälmchen und feinen Wurzeln ausgelegt, nur zuweilen mit einzelnen Pferdehaaren.

Motacilla alba

fand ich im Mai 1849 auf fünf Eiern brüten, die in einer Baumhöhle ohne Nest lagen.

Cinclus aquaticus.

Der Wasserschwätzer variirt sehr im Bau des Nestes. Wo es frei steht, auf einem Felsenabsatze, gleicht es gewöhnlich dem Neste des Zaunkönigs in Bezug auf Bauart und Material, und auch in Stollen oder an anderen Orten ist es überdeckt und hat an der dem Wasser zugekehrten Seite einen engen Eingang. Ganz abweichend von dieser Regel, die von den Vögeln sonst trotz der Verschiedenheit in Bezug auf Grösse

und Material beobachtet wird, habe ich das Nest unweit meines Geburtsortes Gernrode gefunden. In einem kleinen steinigten Gebirgsbache, der im Sommer ohne Wasser zu sein pflegte, stand unter dem weit hinragenden Ufer das merkwürdige Nest auf einem ziemlich grossen Granitblock. Es war wenigstens einen Fuss hoch und an der Basis vielleicht zwei Fuss im Umfange, aus Moos und Genist zu einem dichten Filze gewebt und äusserlich mit hellgrünem Baum- und Steinmoos umkleidet. Auf dieser Unterlage, die, je weiter nach obenhin, an Peripherie abnahm, thronte die eigentliche Wiege der Jungen, ein napfförmiges, mit Haaren ausgelegtes Nest, an Grösse und Tiefe den Amselnestern nahe kommend. Trotz dem, dass vom Neste bis zum darüber stehenden Ufer vielleicht zwei Fuss Raum war, war das Nest ohne alle und jede Decke.

Alauda cristata.

Die Eier der Haubenlerche variiren in Grösse und Färbung. Die schönsten sind die auf weiss-röthlichgrauem Grunde rothbraun punktirten. Im Mai 1843 hatte ein Pärchen sein Nest auf dem Berlin-Cöthenschen Bahnhofe, an eine der inneren Schienen angelehnt, und ungeachtet des steten Verkehrs die vier Eier ausgebrütet. Trotzdem, dass täglich so oft die Ränder der Räder der Locomotive dicht über den Köpfen der Jungen hinsausten und das Nest erschütterten, wurden sie von den sorgenden Aeltern glücklich aufgebracht.

Parus caudatus

fand ich 1849 in einem Dornbüschchen $1\frac{1}{2}$ Fuss von der Erde. Es kommen ungefärbte, auch sehr reich roth punktirte Eier dieser Art vor.

Anthus campestris

variirt sowohl in Grösse und Gestalt, als auch in der Zeichnung der Eier. In einigen bedeutenden Sammlungen sind die Eier der Baumlerche als Eier des Brachpiepers angegeben, welche an ähnlichen Orten nistet und wegen des ähnlichen Gefieders beim Abfliegen vom Neste leicht mit ihm verwechselt werden kann. Indessen ist der Brachpieper an dem langen, bachstelzenartigen Schwanze von der kurzgeschwänzten Baumlerche auch im Fliegen zu unterscheiden. Die Eier desselben haben meist eine kurz ovale Gestalt, stets eine glänzende Schale und bläulich-weisse Grundfarbe mit schieferblauen Schaalenflecken. Hierauf sind manche mit unendlich feinen Pünktchen von brauner Farbe bestreut und besonders am stumpfen Ende mit grossen verwaschenen, rothbraunen Flecken, in denen wieder

einzelne schärfer begrenzte und dunklere stehen, bezeichnet. Andere sind mit graubraunen, undeutlichen Flecken ganz übersäet, so dass der Grund wenig durchscheint, haben auch wohl dunklere Haarstriche, welche sie von den ähnlichen Feldsperlingseiern sicher unterscheiden. Noch andere sind mit dergleichen Flecken sparsamer versehen, haben einen Fleckenkranz, sehen licht aus und gleichen manchen Eiern der *Alauda arborea*, sind aber durch die solidere, glänzende Schale von jenen zartschaligen und glanzlosen zu unterscheiden.

Fringilla coelebs

baut nicht immer auf einen Baum. Einige Nester habe ich in den Gabeln eines Strauches, eins in den Kiefernzweigen eines für den Jäger aufgeführten Schirmes oder Schiessstandes gefunden, sämmtlich so nahe am Boden, dass ich bequem hinein sehen konnte. Ein Nest war, anstatt der Haare, mit nicht kleinen weissen Gänsefedern ausgelegt. Die bläulichen Finkeneier habe ich im Harze stets im Hochwalde, nie in Gärten gefunden.

Fringilla montifringilla

nistet gewöhnlich auf Zwergbirken und baut ein künstliches, halbkugeliges, von aussen mit Baummoos umkleidetes, innen mit Rennthierhaaren ausgelegtes Nest, das etwas grösser ist, als das des Buchfinken. Die Eier des Bergfinken ähneln in kleineren Exemplaren denen des Buchfinken sehr. Die meisten sind indess nicht unbedeutend grösser, haben eine graugrüne Grundfarbe mit grossen verwaschenen und in einander übergehenden Flecken von einem matten Grau-braunroth, unter denen mehr oder weniger Brandflecke, oder lebhaftere rothbraune, scharf begrenzte Flecke, auch zuweilen dergleichen Schnörkel sich finden. Die Schale ist fester als die des Buchfinken, ziemlich glänzend; manche sind so spitz zulaufend, dass man ihre Gestalt eine birnförmige nennen könnte.

Cuculus canorus.

Die meisten Kuckukseier haben mir die Nester des Teichrohrsängers geliefert. Niemals sah ich aber mehr als eins in einem Neste, und dasselbe bald allein, bald mit zwei oder drei Eiern des Rohrsängers zugleich im Neste liegen. Die gewöhnlichsten sind die matt-grünlichen, dunkler gewässerten, mit einzelnen braunen Punkten; die weisslich-grünen haben um so bestimmter ausgedrückte schwarze und schieferblaue Punkte; die olivengrau-braun oder fast isabellfarbig gegründeten haben schieferblaue

Schalenflecke und braune, nebst einzelnen kleinen schwarzen Punkten auf der Oberfläche; noch andere sind von Lercheneiern nicht zu unterscheiden, sind auf gelblich-weissem Grunde ganz mit grauen und gelb-bräunlichen Flecken und Strichelchen bedeckt, doch so, dass letztere Farbe prädominirt. Ganz abweichend davon ist eines, das die Grundfarbe und Zeichenfarbe von *Silvia palustris* zeigt.

Picus medius

habe ich einmal gefunden, dass der Eingang der Nesthöhle nicht über vier Fuss von der Erde hoch war. Die Eier sind zuweilen kleiner, als die des Eisvogels, haben meist eine kurz ovale Form und unterscheiden sich von denen letzterer Art durch den geringern Glanz und durch Riefen (fast unmerkliche Einschnitte in der Schale), die sich von einem Pole des Eies zum andern ziehen, ein Kennzeichen, das auch die grössern Eulen-eier, *Strix aluco, nyctea* und *bubo* haben.

Sitta europaea

ist mit theils ganz weissen, theils nur durch ein paar rothe Punkte gezeichneten Eiern gefunden.

Certhia familiaris.

Ich kann mich nicht überzeugen, dass es nur eine Art Baumläufer in Deutschland geben soll. In der Fortpflanzungsgeschichte findet folgender constanter Unterschied Statt. In Nestern, die mit Grashalmen lose geflochten und ausgelegt sind, habe ich stets die kleineren, kurz ovalen, zart punktirten Eier; in solchen hingegen, die mit Federn reich gefüttert waren, die grösseren, gestreckteren, grobgefleckten Eier gefunden, zuweilen beide in der nämlichen Weidenpflanzung.

Die Eier des

Upupa epops

sind bald gelblich-grau, bald braungrau, bald schmutzig hellgrün, bald mit dem Grün der Staareneier gefärbt, so dass sie den Eiern von *Turdus cyanus* ähneln; einmal sind sie mir schmutzig weiss vorgekommen, so dass sie mit Eiern von *Cypselus apus* verwechselt werden könnten. Bei allen sind die Poren deutlich zu sehen.

Charadrius vanellus.

In einem Neste habe ich neben zwei gewöhnlich gezeichneten Kiebitzeiern ein Ei von sehr birnförmiger Gestalt gefunden, das blass graugrün gefärbt ist, schieferblaue Flecke in der Schale und einzeln stehende braune Flecke und Schnörkel auf derselben hat. Ich habe andere, angeblich auch aus Kiebitznestern erhalten, bei denen die Grundfarbe blassgrün, die Zeichenflecke schwarz sind. Ich vermuthe, dass dergleichen Kiebitzeier Veranlassung zur falschen Beschreibung der Eier des *Himantopus rufipes* gegeben haben, welche den Kiebitz- und Avosett-Eiern, bis auf die zartere, dünnere Schale und unbedeutendere Grösse, ähneln. Ein Ei des *Himantopus* habe ich vom Badetzer Teiche, flugbare Junge hat Herr Hauptmann von Zittwitz aus der Gegend von Rathenow erhalten. Von

Totanus glareola

habe ich durch meinen Freund, den Oberförster Wiese, ein Ei erhalten, mit der Bemerkung, dass dieser Wasserläufer bei ihm auf Bäumen niste. Es ist diess zwar gegen alle Analogie, aber auch ein anderer Freund hat mir versichert, dass er ein Nest auf einer Kiefer gefunden, wie es denn von *Scolopax gallinago* ebenfalls vorgekommen ist. Leider ist mir Nichts über den Nestbau geschrieben. Die Eier dieses Wasserläufers sind in der Regel grösser, als die des *Actitis hypoleucos*, bald mehr, bald weniger birnförmig. Die Grundfarbe ähnelt an den meisten denen des eben genannten oder auch den Eiern von *Crex pratensis;* ist aber zuweilen viel gesättigter, röthlicher. Die Zeichenfarbe ist verschieden: bei den einen schieferblaue Schalenflecke, einzelne lehmgelbe und zahlreiche dunkelbraune Flecke, auch hier und da ein dergleichen Haarstrich auf der Oberfläche; bei andern matt lila Schalenflecke, am dicken Ende ein schöner, breiter Fleckenkranz von braunrothen, länglichen, ziemlich grossen Flecken und darin einzelne braunschwarze Punkte und gleichgefärbter Haarstrich; noch andere haben gelbröthliche Grundfarbe und braunröthliche, mattere und lebhaftere, Flecke.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Naumannia. Archiv für die Ornithologie, vorzugsweise Europas

Jahr/Year: 1850

Band/Volume: 1_2

Autor(en)/Author(s): Pässler, Paeßler Wilhelm

Artikel/Article: Beobachtungen über Abweichungen einiger Vögel in Bezug auf den Bau des Nestes und die Grösse und Farbenzeichnung der Eier. 38-50